

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Erstheint:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abend 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:  
Marienstraße 18.  
Anz. in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Auslage:  
20,000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher  
Lieferung in's Haus.  
Durch die Abn. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
für den Raum eines  
gepaltenen Zettels:  
1 Ngr. Umer „Gingel-  
sant“ die Zeile  
2 Ngr.

Dresden, den 7. März.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich belgischen Hofe, Kammerherr Oswald v. Fabrice, ist gleichzeitig zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich großbritannischen Hofe ernannt und dem Amtshierarch Ernst Walthar in Baupen in Anerkennung seiner verdienstlichen Thätigkeit für Verbesserung des Fußbeschlages die goldne Medaille des Albrechtsordens verliehen worden.

Se. K. M. der Herzog Wilhelm Eugen von Württemberg ist Donnerstag Abend von Carlsruhe in Schlesien hier angekommen und im Hotel Stadt Rom abgestiegen.

Im norddeutschen Bundesrath ist von Sachsen ein Antrag auf Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelsachen eingebracht worden.

Berliner Briefe. Herrenhaus oder Reichstag? Das ist jetzt die Frage, die Alles beschäftigt, was mit dem öffentlichen, parlamentarischen Leben in Berlin zusammenhängt. Ob's edler von Gemüth, den Reichstag als eine Fortsetzung des Herrenhauses, oder das Herrenhaus als die Vorstufe des Reichstags zu betrachten, wer mag dieses Räthsel lösen? Thatsache ist, daß hierüber die größte Confusion herrscht. Der preussische Landtag wird bekanntlich erst am 6. März geschlossen, der norddeutsche Reichstag trat aber bereits am 4. März zusammen, und da er kein eigenes Parlamentsgebäude besitzt, sondern in den Räumen des preussischen Herrenhauses tagt, so ist er augenblicklich ganz obdachlos. Er weiß nicht, wo er sein müdes Haupt hinlegen soll. Einmal, nämlich zur Eröffnung, war zwar das Herrenhaus so freundlich, ihm seine Apartements auf einige Stunden zu leihen, aber für die nächsten Tage darf er sich nicht versammeln, es müßte denn im Freien sein, denn das Herrenhaus braucht keine Räume für sich. So ist der Reichstag denn eröffnet und auch nicht eröffnet, er existirt aber Niemand weiß wo? und wenn man nicht aus den überlauten Bemerkungen vieler Mitglieder, daß es doch unverantwortlich sei, die erste parlamentarische Körperschaft Norddeutschlands zusammen zu berufen und ihr nicht einmal ein Local zur Verfügung zu stellen, schließen müßte, daß in der That so etwas, wie ein Reichstag, in der Welt vorhanden sei, man könnte drei Tage lang vergebens, ohne eine Spur des Verschollenen zu entdecken, nach ihm suchen. Einen eigenthümlichen Anblick gewährte am Donnerstag das Haus Nr. 3 auf der Leipzigerstraße, wofelbst jetzt noch das Herrenhaus von seinem Hausrechte Gebrauch macht und den Reichstag nicht herein läßt. Es drängte sich daselbst Einem unwillkürlich die Wahrnehmung auf: so ist noch kein Reichstag eröffnet worden. Die Bureaubeamten, persönlich höchst charmante, liebenswürdige Leute, wissen noch gar nicht: sollen sie noch die gravitätischen Bedienten des kaiserlichen Herrenhauses herauskehren, oder dürfen sie schon den etwas freieren Ton von Beamten des etwas freieren Reichstags anschlagen? Die Portiers und Quisiers produciren sich noch in der düsteren Uniform des Herrenhauses, aber puzen bereits die Reichstags-Trauerknäuel ihrer Schnabelschuhe und säubern ihre schwarz-rothen Bundesgewänder; die schwarz-weiß-rothe Fahne, die im Reichstag gerade über den Häuptern der polnischen Fraction herabhängt, fehlt natürlich noch im Herrenhause, aber ihr Haltewurf wird bereits vorbereitet; das Büffet ist noch für die leichte Verdaulichkeit der altersschwachen Magen der Greise eingerichtet, die das Herrenhaus füllen, und zeigt noch nicht jene compacteren Genüsse, wie sie den Magenlammern des Kupferschmiedemeisters Försterling, des Cigarrenarbeiters Frischke, des Rechtsanwalts Blum oder des Gerbergesellen Hasenleuer zu kommen. Und endlich wir armen Journalisten! Wir rangiren so schon gewiß in den Anschauungen des Grafen Brühl noch hinter den Krämer, Juden und Postschreiber, denn wir sind in den Räumlichkeiten des Herrenhauses nur geduldet. Dürfen wir wagen, uns schon als die Organe des Reichstags zu betrachten? Auf den Rehen und scheuen Widern schleichen wir auf die Journalisten-Tribüne, spizen unsere Stenographiepistole, deren Blei oft sicherer trifft, als das der Leschausz-Büchse; leise, leise, nicht zu laut geschabt, dann aber, je mehr wir schaben, desto intensiver übt der Ruch in der Brust seine Spannkraft, und als uns endlich das diabolisch lächelnde Antlitz Sr. Excellenz des Arbeiter-Präsidenten Dr. v. Schwäpfer trifft, da schwindet jede Bangigkeit: wir sind im Reichstag, nicht im Herrenhaus! Nun will ich nicht gerade behaupten, daß eine Menge Beschlüsse des Reichstags nicht ebenso gut vom Herrenhaus hätten gefaßt werden können, denn der Reichstag ist sein eigenes Herrenhaus; aber die Grundlage, auf welcher der Reichstag emporgewachsen, das allgemeine Wahlrecht, giebt doch dieser Körperschaft ein gewisses Parfüm, das sich zwar bei näherer Untersuchung leicht verflüchtigt, aber sich doch recht angenehm von dem Geruch unterscheidet, in dem das Herrenhaus steht. — Es ist die erste Sitzung vorausgegangen war ihr die feierliche Eröffnung im weißen Saale des königlichen Schlosses. Ganz das hergebrachte

Ceremoniell, Gottesdienste, glänzende Uniformen, ein Damenflor auf den Tribünen, die Vertreter der Großmächte in den Diplomatologen, der Bundesrath in höchster Gala, die preussischen Mitglieder in großer Generalsuniform, die Vertreter der Bundesstaaten im Hofgewand mit den breiten Bändern der Großkreuze ihrer Orden, der König Wilhelm und seine Bringen mit dem schwarzen Adlerorden, die üblichen Hochs beim Erscheinen des Königs im Saale und bei seinem Verlassen desselben u. s. w. Staatsminister v. Friesen trug das große Band des rothen Adlerordens, der preussische Generalmajor v. Bobbielski und Präsident v. Delbrück hatten sich mit den Bändern des Großkreuzes des sächsischen Albrechtsordens geschmückt und es hob sich das frischsaftige Grün dieser Ordens sehr lebhaft von dem häufig wiederkehrenden und etwas monotonen Gelb des rothen Adlerordens ab. Der Halskreis, der sich vor dem König um den Thronstuhl herum scharte, war etwas kleiner als gewöhnlich, da die große Hälfte der Reichstagsabgeordneten noch fehlt. Doch zurück in die Sitzung! Der bisherige Präsident des Reichstags, Simson, muß sich, da er inzwischen ein Ansehen in seiner Beamtenstellung und eine Gehaltsaufbesserung erfahren, einer Neuwahl unterziehen und ist deshalb noch nicht wieder Mitglied des Reichstags; an seiner Statt leitet der bisherige erste Vicepräsident (Fürst von Ujest, Herzog von Ratibor) die Geschäfte. Herzog von Ratibor? würde mich hier ein Berliner fragen, das ist ja gar nicht sein Name! Damit verhält sich nämlich so: Vor Kurzem erschien ein Project, rumänische Eisenbahnen zu bauen; das Publikum wurde eingeladen, sich an der Zeichnung zu betheiligen. Die Anpreisung dieses Projectes trug außer dem Namen des bekannten Eisenbahn-Unternehmers Dr. Straußberg auch den des Herzogs von Ratibor. Nun ist Dr. Straußberg ein von dem colossalfesten Glück begünstigter Speculant, der bei seinen Unternehmungen Millionen über Millionen zusammen geworfen hat. Gesellschaftlich rumpft man zwar über berartige Parvenus die Nase, man munkelt Verschiedenerlei, aber enfin ist Dr. Straußberg eine Kapitalmacht, vor der man sich beugt. Seitdem nun der Herzog von Ratibor kein Bedenken getragen, seinen hocharistokratischen Namen mit dem eines an der Börse durch Agiotage und durch geschickte Actien-Manövers reich gewordenen Israeliten zu vereinigen und in Eisenbahnen zu machen, deren Rentabilität den verchiedensten Zweifeln begegnet, seitdem nennt man ihn Dr. Ujest, Herzog von Straußberg. Also der Dr. Ujest, nein doch, der Herzog von Ujest eröffnete den Reichstag. Es wurden die vier jüngsten Mitglieder ermittelt, beim Namensaufruf zeigte sich jedoch, daß bloß 143 anwesend waren, während es doch 149 sein müssen, sonst kann der Reichstag keinen Beschluß fassen. In Wahrheit war die beschlußfähige Anzahl zwar in Berlin anwesend, eine Anzahl Mitglieder war aber zu gleichgiltig, um in den Reichstag zu gehen. Somit mußte die Sitzung unterbrochen werden, nachdem Zwölfen dem Grafen Bismarck vorgeworfen, daß dieser den Reichstag zusammen berufen habe, ohne für seine Herberge zu sorgen, und dieser wieder dem Abg. Zwölfen geantwortet hatte: er würde es an seiner Stelle auch nicht besser gemacht haben. Nun gebe bloß der Himmel, daß bis zum nächsten Montag die nöthigen Abgeordneten eintreffen; sonst hat der Reichstag zwar ein Zimmer, aber keine Mitglieder, während er jetzt zwar Mitglieder, aber kein Zimmer hat.

Die in der Sacrlei der katholischen Hofkirche ausliegende Adresse an den Papst zur Beglückwünschung des Jubeltages seiner am 11. April stattfindenden Secundizfeier hat in Bezug auf die Unterschriften eine bedeutende Theilnahme von Seiten der katholischen Bewohner Dresdens gefunden. Es finden sich auch darunter die Namen von sehr hochgestellten Persönlichkeiten.

Den Bewohnern des platten Landes wird es willkommen sein zu erfahren, daß künftig auch die Stellvertreter der Landbriefträger Sendungen mit declarirtem Werthe und baar auszuzahlende Beträge in demselben Umfange, wie es bisher seitens der Landbriefträger selbst geschehen ist, überbringen werden.

Das wohl bei uns allein dastehende Unglück: das Hinabsinken mehrerer Häuser in den Tagebruch der Kalköfen bei Draundorf, eine halbe Stunde von Tharand, bei welchem Menschen und Vieh auf die traurigste Weise und so schnell von der Oberfläche verschwanden und theilweise rettungslos verloren gingen, nimmt immer größere Dimensionen an und hat wohl die allgemeinste und geröchteste Theilnahme erregt. Am Donnerstag früh gegen 3 Uhr mußte man leider mit den Arbeiten aufhören, die umfassend angestellt waren, um den acht Tage vorher versunkenen Bewohner des Huthauses zu retten, denn es stellte sich ein neuer Tagebruch hinter den Kolleschuppen und Scheunen ein, wo beinahe abermals ein beim Rettungswerk thätiger Arbeiter in den stoffenden Schlund hinunter gerissen worden wäre und die Erdsprünge einen Flächenraum von etwa zwei Scheffeln Land einnahmen. Man vermutet, daß auch dieses Erdreich sich in die schauerliche Tiefe

senken werde. Auf Anordnung des Herrn Bergraths Schmiedel wurden daher in Folge dessen alle Auffindungsversuche nach dem mitversunkenen Winkler abgestellt, um anderen etwaigen und sehr in Aussicht stehenden Unglücksfällen vorzubeugen. Am Abend des genannten Donnerstags fand man noch in der Tiefe ein todttes Schwein, das fast bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht war. Als acht Tage vorher das sogenannte Huthaus versank, rettete sich auf wahrhaft bewundernswürdige Weise noch in aller Schnelligkeit ein Hund, der im Augenblicke der unglücklichen Schluchtenfahrt in der Stube des verschwindenden Hauses unter dem Ofen lag, indem er im Nu sich unter dem Ofen hervormachte, aus dem Hause lief und preis schnell im Erdbuch 18 bis 20 Ellen herauf ans Tageslicht kletterte. Das mitversunkene Huthaus hat übrigens schon eine ziemlich traurige Vergangenheit, denn merkwürdiger Weise brannte es an demselben Donnerstage vor dem im Februar jedesmal fallenden Bußtage vor 59 Jahren ab.

In dem nahen Dorfe Niederpoppitz ist in der Düngrube des Wirthschaftsbesizers Findeisen beim Zerschneiden der Leichnam eines Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden. Wer die unnatürliche Mutter ist und ob dieselbe dort lebt, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Auf den am Schreckenstein in der Elbe sich befindenden Felsstücken ist am Freitag einer der größten Elbfähne untergegangen. Das darauf geladene Getreide war mit 26,000 Gulden versichert. Sämmtliche Mannschaft ist gerettet worden.

Wie uns mitgetheilt wird, haben dieser Tage mehrere Schulkinder in hiesiger Neustadt einen Diebstahl ausgeführt, welcher leider ein trauriges Zeugniß der Entfittlichung unserer Schuljugend giebt. Möge die Strafe, welche die kleinen Gesetzesübertreter trifft, dazu beitragen, sie auf den richtigen Weg zurückzuleiten.

Die brennende Dachwohnungsfrage in der Albrechtsgasse, an welcher sich dem Vernehmen nach manche der dortigen Hausbesitzer die Finger und über welche sich allesamt den Mund verbrannt haben sollen, ist hoffentlich nun mit einem Male für immer gelöst, denn die stattlichen Dachfenster, welche man dem fast fertigen Neubau genehmigt hat, sind doch selbstverständlich für die übrigen Dachwohnungsberaucten Hausbesitzer das Signal zur Wiederherstellung ihrer Oberstübchen. Oder darf bloß die andere Seite der Strafe ihre Oberstübchen in Ordnung haben?

In dem vor einigen Tagen unterhalb der Marienbrücke aufgefundenen weiblichen Leichnam ist eine Handarbeiterin aus Loschwitz recognoscirt worden, die sich aus Schwermuth das Leben genommen haben soll.

Von 11 vor einiger Zeit aus dem Wildpark in Moritzburg ausgebrochenen wilden Schweinen ist neulich eins in der Gegend von Oberau geschossen und nach Reichen zum Verkauf gebracht worden.

Wetterprophesieung. Aus zahlreichen Beobachtungen ist der Erfahrungssatz abgeleitet, daß im Winter auf eintretenden Nebel eine Veränderung der Temperatur erfolgt, und zwar auf Nebel bei West- oder Südwestwind eine Erniedrigung, hingegen auf Nebel bei Ost- oder Nordostwind eine Erhöhung derselben. Im ersten Falle ist gewöhnlich die gegenwärtige Temperatur lau oder mäßig kalt, und es tritt je nach dem Monat eine mehr oder weniger große Kälte ein; im letzteren Falle ist gewöhnlich Frost vorhanden und es beginnt Thaumetter. Diese Erscheinungen finden in der Berücksichtigung der hochgehenden Luftströmungen ihre Erklärung, indem hauptsächlich diese die bevorstehende Witterung bedingen. Der Nebel bildet sich durch Erkaltung feuchter warmer Luft. Nebel bei West- oder Südwestwind entsteht dadurch, daß in die vorhandene dunsthaltige Luft an der Erdoberfläche ein in der Höhe gehender kalter Ost- oder Nordostwind sich einsenkt, den Westwind verdrängt und in seiner Herrschaft Kälte mit sich bringt. Nebel bei Ost- oder Nordostwind entsteht dadurch, daß in die vorhandene kalte Luft an der Erdoberfläche ein in der Höhe gehender dunsthaltiger West- oder Südwestwind sich einsenkt, den Ostwind verdrängt und in seiner Herrschaft Wärme mit sich bringt. In dieser Woche werden in den ersten Tagen heiterer Himmel und kalte Temperatur vorherrschen. Gegen Mitte der Woche wird bei südwestlicher Luftströmung die Temperatur sich wieder erhöhen, der Himmel wird sie mehr trüben und nach bald vorübergehendem Schneien wird regnerisches Wetter beginnen und bis in die letzten Tage der Woche währen.

In einer, in der unmittelbaren Nähe Dresdens gelegenen renommirten Restauration, welche zur Abendzeit leider noch im Dunkel liegt, da die Berater der Stadt es noch nicht für gut befunden haben, dort das Licht des Gases leuchten zu lassen, hielten vorgestern Abend mehrere Herren eine recht gemüthliche Fête ab. Mitten im Vergnügen hörten sie mehrere Tropfen heranzischen und vor dem Etablissement halten. Ihre Verwunderung über diesen unerwarteten nächtlichen Zuwachs